Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 31 (1956)

Heft: 2

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das französische Wohnungsproblem krankt an einem Übel, das politischer und wirtschaftlicher Natur ist. Gäbe es in Frankreich stabile politische Verhältnisse und eine stabile Währung, dann würden sich, da ja der Staat von sich aus nicht all die Hunderttausende von Wohnungen bauen kann, die nottun, auch private Kapitalien in ausreichendem Ausmaße finden, um Häuser zu bauen, die vermietet werden können. Hunderttausende würden gerne eine höhere Miete bezahlen als in den Altwohnungen, um eine normale Rendite sicherzustellen. Aber die unsichere währungspolitische Lage, das noch immer nicht gefestigte Vertrauen zum Franc bringt es mit sich, daß die vom Privatkapital erbauten Häuser mit oder ohne Hilfe des staatlichen Kreditsystems rasch an den Mann gebracht, das heißt verkauft werden müssen, um Kapital und Profit sicherzustellen, bevor währungspolitische Maßnahmen den Wert des Francs weiter reduzieren. *H.*

VON MIETERN - FÜR DIE MIETER

Unser Bergdörfli erhält Boulevardbeleuchtung

Jedes Jahr wieder diskutierten wir halbe Nächte durch mit unsern Gastgebern über das, was dringend und was vielleicht möglich wäre. Unser Hauswirt, ein Baumeister, war für alles Neue aufgeschlossen und von sich aus durchaus bereit, sogar mit eigenen Mitteln etwas von den technischen Neuerungen im Dorfe einzuführen, vor allem jene, die den Frauen ihre schwere Arbeit erleichterten. Leider setzte der Tod einen Punkt hinter alle seine Pläne. Mit dem Dorfe trauerten auch wir um einen guten Freund, einen einsichtigen, unternehmungslustigen und entschlußfähigen Menschen. Wir befürchteten, daß all sein Planen und Wirken nun verloren sei. Aber die Samenkörnchen waren doch da und dort auf gutes Erdreich gefallen. Sie begannen, wenn auch langsam, zu keimen und zu sprossen und Blüten zu treiben. Am ersten Abend unseres letztjährigen Ferienaufenthaltes schon – wir saßen gerade gemütlich beim Abendplausch in der großen, warmen Küche – flammte draußen ein Licht auf. Wir fragten verwundert, ob im Stall drüben eine Jugend erwartet werde. Da zog uns unsere Wirtin unter das Haustor und zeigte auf die Bogenlampe unter dem Dachfirst unseres Nachbarn. «Das ist die eine der drei Lampen unserer Straßenbeleuchtung, die vor wenigen Tagen eingeschaltet wurde», erzählte uns Martina stolz. «Seh'n Sie, sie leuchtet fast die ganze Gasse hinab bis zu den letzten paar Häusern. Jetzt hat's auch der Wiesel leichter, wenn er jemanden in der Nacht ans Telephon holen muß, oder der Doktor, wenn er in dunkler Nacht gerufen wird. Die zweite Lampe hängt am ersten Haus über dem Bach. Ihr Licht fällt auf ein schönes Stück Straße, den Steg und den Weg hinauf zur Kapelle. Wo die dritte hinleuchtet, sehen Sie drinnen in der Stube.»

Lachend schob sie die Vorhänge zurück und öffnete eines der Stubenfenster. Ein breiter Lichtkegel breitete sich über die nachtdunklen Matten bis hinunter zur Brücke, deren schmales Eisengeländer wie ein feiner Strich Hüben und Drüben verband. «Das ist die Lampe für die Nachtschwärmer, die nicht rechtzeitig den Heimweg finden», lachte Martina und stieß mich an. Damit erinnerte sie uns an jene stockdunkle Nacht, in der wir ohne unsere Taschenlampe den Weg über die buckligen Matten suchen mußten und für die kurze Wegstrecke von kaum zehn Minuten mehr als eine halbe Stunde brauchten und eine ganze Schachtel Zündhölzchen und mehr als einmal einen Schuh voll Wasser aus den Bewässerungsgräben zogen. Bei Mondlicht war es ein leichtes, den Wiesenpfad hinaufzusteigen; aber wenn nicht ein Stern am Himmel stand, tappten nicht nur wir Fremdlinge, sondern auch die Einheimischen in die Wassergräben. Worauf ein helles Lachen, ein schrilles Gekreisch, ein munteres Kichern oder wildes Fluchen die nächtliche Stille unterbrach, so daß jeder, der darob aufwachte, wußte, wer wieder einmal Zstubete oder hinterm Glas die Nachtstunden verbummelte.

Emmy Klein

ALLERLEI

«Die süße Überraschung»

Eine Neuerscheinung auf dem Kochbüchermarkt

Bücher über Backen und Braten, über Mehlspeisen oder schöne Salatplatten gibt es in reichlicher Menge und in beachtlicher Auswahl. Wer aber Anregungen für Desserts aller Art suchte, ging leer aus – oder mußte sich zu einem dicken, gewichtigen Buch entschließen, das im Anhang Vorschläge zu raffinierten Desserts enthielt.

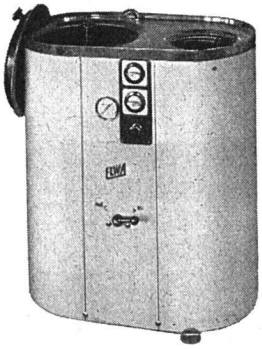
«Die süße Überraschung», ein Rezeptbuch für moderne Desserts, das soeben erschienen ist, springt elegant in diese Lücke.

Besonderen Anklang werden die vielen Obstdesserts finden, die sich im Dessertbuch «Die süße Überraschung» in großer Auswahl und in allen denkbaren Variationen finden. Das ansprechend gestaltete und reich ausgestattete Werk (mit rund 50 Farbaufnahmen) kann bei der Firma Dr. A. Wander AG in Bern bezogen werden. Preis Fr. 2.— oder bei Einsendung eines Dawa-Beutels Fr. 1.50.

Photographien von Henri Cartier-Bresson

(Eing.) Rund 350 der eindrücklichsten Photos, die der berühmteste Bildjäger unserer Zeit, der französische Photograph Henri Cartier-Bresson, aus den verschiedensten Ländern zurückgebracht hat, werden, zu einer lebendigen Ausstellung zusammengestellt, vom 22. Februar bis 18. März im Kunstgewerbemuseum Zürich zu sehen sein.

Cartier-Bresson, heute 48 Jahre alt, den Lesern der großen illustrierten Zeitungen und Zeitschriften durch seine packenden Bildreportagen aus Spanien, Indien, Indonesien, China und Rußland bekannt, hat zwar, seine Kleinbildkamera in der Hand, erlebt, wie Mahatma Gandhi starb, wie Mao Tse-Tung triumphierte oder der indonesische Agitator Soekarno in Djakarta die Macht ergriff. Seine besten Photos aber macht man zu Fuß, sagt Cartier-Bresson, beim Herumschlendern. Und so sind seine schönsten, echtesten und ergreifendsten Aufnahmen jene, in denen scheinbar nichts passiert, dafür aber um so deutlicher wird, wie der Mensch lebt, wo immer es auch sei.



ELWA-REX

Die Waschmaschine + Zentrifugen-Kombination für den kleinen Raum

Maschinenfabrik
ELWA WOHLEN AG
Wohlen (Aargau)
Tel. (057) 6 13 66

GDZ

Für Industrie und Privat liefern wir Drucksachen in gepflegter Ausführung
Verlangen Sie unsere Offerte

Genossenschaftsdruckerei Zürich Telefon 27 21 10

Asylstraße 67 Telephon 32 04 80
Beratung, Planung und Ausführung

Sanitäre Installationen und Spenglerei
PH. STEGER ZÜRICH 11
Schwamendingenstraße 94 Telephon 46 89 31

w. jaggi & söhne
schreinerei

Hönggerstraße 2, Zürich 10 - Telephon 42 64 54
Innenausbau - Möbel - Ladeneinrichtungen - Aussteuern

ELCO-OELBRENNER
..... begeistern die Kenner!